



Ein Dorf versorgt sich selbst

136-Seelen-Ort Herbram-Wald will bis 2015 energieautark sein

Von Sebastian Schwake

Herbram-Wald (WV). Der Ölpreis steigt seit Jahren. Viele Abnehmer ärgern sich darüber. Auch Bürger aus Herbram-Wald. Das 136-Seelen-Dorf hat sich auf den Weg gemacht, künftig nicht mehr von Öl-Multis und ihren Preisen abhängig zu sein. Axel Loppe, Karl Meinberg, Karl Georg, Manuel Köhler, Bernd Middeke, Albert Kröhn, Hermann Dickgreber, Michael Klösener und Dieter Merschjohann (rechts) haben das Projekt vorgestellt. Foto: Schwake

Herbram-Wald macht mächtige Schritte zum Ziel, ein Energiedorf zu sein. 2015 will der Ort energieautark sein. Ein ehrgeiziges Ziel mit einem in OWL einzigartigen Projekt. Die ersten Schritte sind gemacht. Die Bagger sollen in den nächsten Tagen durch das Dorf rollen. »Global denken, lokal handeln«, wollen die Herbram-Walder. Sie haben einen günstigen Rohstoff vor der Haustür. Holz. Es Holz soll in einer Holzhackschnitzelanlage verarbeitet werden und für warme Haushalte sorgen. Später auch für Elektrizität - Kraft-Wärme-Kopplung lautet das Zauberwort, das vorerst allerdings noch Zukunftsmusik ist.

»Die Umstellung unseres Dorfes zu einem Energiedorf ist weniger eine technische, sondern vor allem eine gesellschaftliche, ökonomische und ökologische Herausforderung«, sagt Ortsvorsteher Michael Klösener. Er ist Vorstandsvorsitzender der in der vergangenen Woche nach »langen Geburtswehen« gegründeten Genossenschaft Energiedorf Herbram-Wald eG. Diese baut in den kommenden Wochen die Holzhackschnitzelanlage. Kostenpunkt: etwa 515 000 Euro. »Das ist gut angelegtes Geld, das sich für Hausbesitzer schnell amortisiert«, sagt Klösener.

Er macht eine Rechnung auf: In einem Einfamilienhaushalt mit 120 Quadratmeter Wohnfläche fielen bei einem Heizöl-Verbrauch von 2000 Litern Betriebskosten von 2630 Euro jährlich an. Die Betriebskosten für die Holzhackschnitzelanlage lägen bei 1740 Euro. Darin enthalten sind Zins und Tilgung für den Kredit, den die Energiegenossenschaft für den Bau der Anlage bei der Sparkasse Paderborn-Detmold aufgenommen hat. Ist die Anlage erst bezahlt, sinkt der Preis pro Kilowattstunde nach Klöseners Angaben deutlich.

Wärme soll die Holzhackschnitzelanlage, die in Sandwich-Bauweise aufgestellt wird und so erweiterbar ist, schon im kommenden Winter produzieren. Am 1. Oktober soll sie ans Netz gehen. Das Holz (Pappelholz) wird im Energiewald geerntet, der vor drei Jahren eigens für die Holzschnitzelerzeugung im Dorf angelegt worden ist. Alle drei bis vier Jahre können darin 140 bis 150 Tonnen geerntet werden. Diese Holz-Ernte reicht, um für etwa ein Kalenderjahr Wärme zu produzieren. Das Holz wird im Biomassehof Borlinghausen für die Holzhackschnitzelanlage aufgearbeitet. Für die Jahre zwischen den Ernten hat sich die Genossenschaft einen günstigen Preis für Holzhackschnitzel in Borlinghausen gesichert.

Die Liste der Vorteile der Holzhackschnitzelanlage ist lang. »Die Kohlenstoffdioxid-Emission wird weniger. Es fallen keine Schornsteinfegerkosten an. Die Heizungs muss nicht mehr gewartet werden, und der Heizungskeller sowie die Öltanks werden nicht mehr benötigt. Der Keller kann anderweitig genutzt werden«, nennt Klösener einige. Die Marke »Energiedorf Herbram-Wald« will er vermarkten. Zudem soll sie Touristen in das Eggedorf locken.

Bürgermeister Dieter Merschjohann lobt das Engagement der Herbram-Walder. Die Stadt soll nach seinem Wunsch Mitglied der Energiegenossenschaft werden. Im Rat gab es dazu in der Vorwoche ein positives Echo. In der nächsten Sitzung solle darüber beraten werden. Synergieeffekte gibt es auch: Die Stadtwerke Lichtenau erneuern parallel zum Bau der Holzhackschnitzelanlage die Wasserleitungen im Dorf. »Dann muss man den Graben nur einmal öffnen«, sagt Stadtwerke-Geschäftsführer Hermann Dickgreber.

Artikel vom 05.05.2012